

## Großes im Kleinformat

Von Oliver Stenzel

**Kiel.** Das Kieler Publikum weiß seinen „Artist in Residence“ zu schätzen. Nachdem Kit Armstrong schon eine Woche zuvor im Alleingang die Förde-Sparkasse gefüllt hat, ist bei seinem Kammermusik-Abend mit Mitgliedern der Kieler Philharmoniker am Sonnabend auch die Ansgarkirche bestens besucht. Dem 22-Jährigen ist es offensichtlich leicht gefallen, die von seinen Mitmusikern ausgewählten Raritäten in kurzer Probenzeit zu verinnerlichen. Zum Auftakt des Konzerts der Kieler Musikfreunde präsentiert er im homogenen Verbund mit Maximilian Lohse und Sara Risch (Violine), Marie Yamanaka (Bratsche), Paul Füssinger (Violoncello) und Heiko Maschmann (Kontrabass) Jean Françaix' ironische Caféhausmusik *L'heure du berger*. Selbst wenn das Klavier dabei keine hervorgehobene Rolle spielt, fällt bereits auf, wie präsent und sensibel Armstrong mit den Streichern agiert.

Auch im Dialog mit den ebenfalls gut präparierten Bläsern des Orchesters demonstriert der Pianist seine kommunikativen Qualitäten. Überdies offenbart er in



Kit Armstrong mit Kieler Philharmonikern in der Ansgarkirche. Foto ehr

Mozarts *Bläserquintett Es-Dur KV 452* eine Mischung aus pianistischer Leichtigkeit und Tiefe, die das einzige bekannte Werk des Abends optimal ausfüllt. Sein dichtes Zusammenspiel mit Matthieu Gonon (Oboe), Alexander Wernet (Klarinette), Riklef Döhl (Fagott) und Victor Sokolov (Horn) zeigt, dass sich das Wagnis einer solchen Kammermusik-Werkstatt durchaus lohnt. Erkennbar ist der über die Jahre gewachsene Nachdruck im Spiel des Pianisten, der dessen Kultiviertheit stimmig erweitert.

Für Mily Balakirevs *Oktett c-Moll op. 3* mischen sich nach der Pause Streicher und Bläser, zu denen nun noch die Flötistin Ursula Freimuth kommt. Armstrongs Hoffnung, auf der Basis des nach seiner Einschätzung substanzarmen Werks trotzdem noch eine berührende Geschichte zu erzählen, erfüllt sich – eine beeindruckende interpretatorische Alchemie.

Erneut mit den Streichern vereint, präsentiert Armstrong zum Ausklang Ralph Vaughan Williams' *Klavierquintett c-Moll* als letzte Rarität. Und wiederum belegt der nachdrückliche Applaus, dass an diesem ertragreichen Abend im Kleinformat Großes geleistet wurde.